

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	10 (1955)
Heft:	1
Artikel:	Zur Kenntnis der mittelalterlichen Walser-Siedlungen in hochgelegenen Alpentälern
Autor:	Winkler, Otto
Kurzfassung:	Notice sur les colonies moyenâgeuses des Walser dans les hautes vallées alpestres
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-39143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beitrag zur Geschichte der freien Walser im Calfeisental. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 1944. — WINKLER, O.: Über Lebensraum und Wirtschaft der freien Walser im st. gallischen Calfeisental. In „Corona Amicorum“, Festgabe für Emil Bächler und Bericht über die Tätigkeit der St. Gall. Naturwiss. Ges. 72. Bd. St. Gallen 1948.

NOTICE SUR LES COLONIES MOYENÂGEUSES DES WALSER DANS LES HAUTES VALLÉES ALPESTRES

L'auteur décrit les migrations et les causes qui incitèrent cette peuplade originaire du Haut-Valais, les Walser, à quitter la vallée du Rhône. Il recherche les relations des colonies de ce peuple dans les Grisons avec celles du Pays de Sargans, il montre ensuite comment ces agglomérations moyenâgeuses, haut - perchées, furent à la merci des éléments naturels qui à l'époque ne pouvaient pas être modifiés par les ressources de la technique moderne. Les variations de climat indiquées par l'avance et par le recul des glaciers, respectivement au 12^{ème} jusqu'au 16^{ème} siècle, facilitèrent tout d'abord la colonisation des ces lieux élevés. Le changement qui s'opéra vers l'an 1600 contribua à la disparition de plusieurs de ces colonies.

L'activité économique de ces populations s'adaptait aux rigueurs de l'altitude, elle s'orientait vers l'élevage et la production fourragère pour l'entretien du bétail en hiver. L'apparition d'un modèle rationnel de faux coïncide avec le début du mouvement de colonisation des Walser, il en permit l'extension, car sans un outil approprié le fauchage d'étendues considérables n'eut pas été possible. La faux représenta pour les Walser l'instrument de travail le plus important, au même titre que la charrue en plaine.

DIE GLIEDERUNG DER SCHWEIZ IN WETTERPROGNOSEN BEZIRKE

JOHANN HÄFELIN

Mit 3 Karten

Die altbekannte Tatsache, daß die Alpen eine Wetterscheide bilden, verlangt oft eine regionale Teilung der Wetterprognosen. Gliedert der Meteorologe die Schweiz deshalb z. B. in eine Alpennordseite und Alpensüdseite, so ist er verpflichtet, eine klare Grenze zwischen diesen beiden Gebieten zu ziehen. Die Lösung dieser Aufgabe ist aber nicht so leicht. Zu welcher Region gehören etwa Gebiete wie das Wallis oder Nord- und Mittelbünden?

Der Fragenkomplex bestand naturgemäß schon bei Beginn der offiziellen Wetterprognostik, die zeitlich ins Jahr 1878 zu datieren ist. Als damals, am 1. Juni, von der MZA das erste Wetterbulletin herausgegeben wurde, fehlten offenbar jedoch sowohl die Möglichkeiten — d. h. die notwendigen Daten — als auch die Bedürfnisse, die eine differenziertere Orientierung gerechtfertigt hätten. Die Schweiz wurde daher grundsätzlich als meteorologische „Einheit“ aufgefaßt. Bereits nach 15 Jahren erwies sich indes eine Teilung notwendig. So schuf man denn auf den 1. Januar 1893 die vier Zonen Nord-, Ost-, Zentral- und Westschweiz, wobei für die letztere eine gesonderte Prognose „Suisse occidentale“ in französischer Sprache ausgegeben wurde. Doch wiesen die Prognosen inhaltlich selten einen Unterschied auf, da auch damals eine detailliertere Gliederung noch nicht möglich schien. Diese Regelung dauerte bis zum 26. April 1923. Mit diesem Datum erscheint zum ersten Male das Tessin als besonderes Gebiet im Wetterbulletin, um verschiedenen Benutzerwünschen wie auch den meteorologischen Eigenarten dieses Raumes gerecht zu werden. Die Fortschritte der Wetterforschung wie nicht zuletzt die sich mehrenden Wünsche nach differenzierteren Prognosen führten dann in der Folge dazu, daß die schweizerischen Meteorologen sich mit neuen Gliederungen zu befassen begannen. Insbesondere wurde der ganze Fragenkomplex im Frühjahr 1953 auf der MZA einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Von Anfang an war man sich dabei bewußt, daß die Einteilung der Schweiz in einzelne Prognosenbezirke sich sowohl an die geographischen Bezeichnungen als auch an die im Volke verwurzelten Namen zu halten habe. Ferner sollte die Gliederung aber so gewählt werden, daß bei den häufig vorkommenden typischen Wetterlagen eine weitere Unterteilung der einzelnen Regionen nicht notwendig würde. Dazu gesellte sich noch die Forderung, daß die Unterteilung nicht zu weit getrieben werden darf aus Rücksicht auf den Radiohörer, für den eine lange Aufzählung kleiner Regionen unverständlich und ermüdend ist.

Die Rücksichtnahme auf diese vier Bedingungen hat zur Ausarbeitung von drei verschiedenen Unterteilungen geführt. Karte 1 stellt nun die Gliederung in fünf